

tendes geleistet. 1911 übernahm er nach Promotion in Leipzig und Habilitation in Berlin den Lehrstuhl für Slavische Philologie an der Universität München, den er bis zu seinem Tode innehatte. H. W. Schaller zeichnet den Lebensweg und die wissenschaftliche Laufbahn Bernekers zu einem großen Teil anhand bisher unveröffentlichter Materialien nach und wertet das wissenschaftliche Werk des Slavisten und Baltisten aus profunder Kenntnis der Fakten und Zusammenhänge. Der Vf. hatte die Möglichkeit, u. a. den in Privatbesitz befindlichen Berneker-Nachlaß zu nutzen, so daß er eine Fülle wissenschaftlich wie persönlich höchst aufschlußreicher Briefe von und an Berneker sowie andere Dokumente präsentieren kann, die den besonderen Wert der Arbeit ausmachen. Mit dieser Veröffentlichung ist auf dem Gebiet der biographischen Aufarbeitung der Geschichte der Slavistik in Deutschland ein wichtiger Schritt getan worden, dem weitere folgen sollten.

Berlin

Wilhelm Zeil

*Deutschsprachige Literatur aus Prag und den böhmischen Ländern 1900–1939. Chronologische Übersicht und Bibliographie. 3., vollst. überarb. u. erw. Ausg. Hrsg. von Jürgen Born und Diether Krywalski. K. G. Saur Verlag. München 2000. X, 373 S. (DM 128,—.)*

— Man kann dieses Nachschlagewerk mit Fug und Recht als einen wissenschaftlichen Bestseller bezeichnen, denn nachdem sowohl die erste als auch die zweite Ausgabe (1991 bzw. 1993) jeweils kurz nach ihrem Erscheinen vergriffen waren, liegt nun eine dritte, abermals überarbeitete Ausgabe vor. Neu hinzugekommen ist Teil III, der dem Benutzer einen hilfreichen „Nachweis von Bibliotheken mit Sammlungen zur deutschsprachigen Literatur Prags und der böhmischen Länder“ an die Hand gibt. Ansonsten wurde die bewährte Gliederung beibehalten, aber in einigen wesentlichen Punkten optimiert: Teil I, „Selbständig erschienene Titel ...“, wird jetzt bis zum Ende der eigenständigen deutschsprachigen Literatur in Prag und den böhmischen Ländern 1939 weitergeführt und zudem ab dem Jahr 1925 um zeitgeschichtliche Ereignisse und kulturelle Veranstaltungen in Mähren, vor allem in Brünn, und Mährisch-Schlesien ergänzt. Teil II bilden wie zuvor die „Buchbestände zur deutschsprachigen Literatur Prags und der böhmischen Länder in der Universitätsbibliothek Wuppertal und der Forschungsstelle“, in die die seither getätigten Neuerwerbungen eingeflossen sind. Und in Teil VI, der Bibliographie, ist die Unterteilung nach Sachgesichtspunkten beibehalten, aber erheblich erweitert und aktualisiert worden. Nach wie vor bleibt das Buch somit ein unentbehrliches Hilfsmittel, das es dem Benutzer nicht zuletzt anhand seines alphabetischen Verzeichnisses der Zeitschriften und Jahrbücher sowie des Gesamtverzeichnisses erlaubt, sich schnell und gründlich zu informieren.

Dresden

Susanne Fritz

*Anna Hyndráková, Helena Krejčová, Jana Svobodová: Prominenti v ghettu Terezín (1942–1945). Edice dokumentů. [Prominente im Getto von Theresienstadt (1942–1945). Dokumentenedition.] (Sešity Ústavu pro soudobé dějiny, 26.) Verlag Ústav pro soudobé dějiny AVČR. Praha 1996. 338 S. —* Über das Getto Theresienstadt ist viel gerätselt und geschrieben worden; wichtig waren und sind die Bücher von H. G. Adler, der vor und nach 1945 an gleicher Stelle interniert war. Viel wurde über die sog. Prominenten und Privilegierten gesagt, doch fehlten bislang eine Gesamtübersicht, welche Personen zu diesem Kreis gehörten, und eine Studie, die die Sonderstellung dieser Personen im Kontext der NS-Lager untersuchte. Beides ist auf neuestem Forschungsstand in vorliegendem Buch vereinigt. H. Krejčová analysiert in der einleitenden Studie die Umstände, die zur Errichtung des Lagers führten, vor allem die Verhandlungen zwischen Reichs- und Protektoratsregierung. Sie stützt sich auf Literatur, vor allem aber auf bislang unveröffentlichte Quellen in Prag (Archiv der Akademie der Wissenschaften, Jüdisches Museum, Jüdische Gemeinde) und Israel (Archiv Bejt Terezín) und gelangt so zu neuen Erkenntnissen. Theresienstadt sollte ein Lager für ältere Juden aus dem Reich und aus den besetzten Gebieten sein. In der Propaganda galt es als musterhaft und dem Ausland gegenüber vorzeigbar. K. klärt die Umstände, war-

um einige Gefangene besser gestellt und sog. Prominente waren. Sie analysiert die Klassifikation der Prominenten nach Alter, Beruf, früherer sozialer Stellung, nach Verdiensten und Auszeichnungen im Ersten Weltkrieg. Sehr aufschlußreich sind Hinweise auf persönliche (gesellschaftliche oder familiäre) Beziehungen von „Prominenten“ zu einflußreichen Persönlichkeiten im Reich und sogar zu solchen innerhalb der NSDAP. Insgesamt werden in vier Verzeichnissen (drei in deutscher Sprache) fast 400 Personen mit mehr oder weniger umfangreichen biographischen Angaben vorgestellt.

Marburg/Lahn

Peter Wörster

*Natascha Bayer: Der Start in die Marktwirtschaft – das tschechische Modell. Historische, politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen eines Systemwandels. (Schriften zu internationalen Wirtschaftsfragen, Bd. 26.) Verlag Duncker & Humblot. Berlin 1999. 345 S., 16 Tab., 6 Abb. (DM 134,—.)* — Durch seinen weitgefaßten Ansatz – es wird sowohl eine theoretisch-allgemeine Erfassung der Transformationsproblematik als auch ein historisch individueller Zugang zur Neuordnung des tschechischen Wirtschaftssystems versucht – hebt sich das Buch (zugleich Dissertation, Münster 1996) wohltuend von einer Vielzahl ähnlicher Arbeiten zu dieser Fragestellung ab. Dabei umfaßt der empirische Teil zwei Drittel des Werkes und macht deutlich, wie ‚Pfadgebundenheit‘ und Wechselwirkungen mit der politisch-gesellschaftlichen Sphäre die nicht zu übersehenden Unterschiede zum Transformationsgeschehen in anderen vormals sozialistischen Ländern bewirkten. Bemerkenswert ist weiter der Rückgriff auf tschechische Originaltexte, die immerhin ein Viertel der benutzten Quellen und Literatur ausmachen. Weniger befriedigend ist die Bestimmung des sozialistischen Ausgangssystems als ‚Quasi-Marktwirtschaft‘, als deren wesentliches Charakteristikum das ‚rent-seeking‘-Verhalten der Beteiligten behauptet wird. Obwohl die Rentensuche in allen Wirtschaftssystemen, die ihr Chancen einräumen, ein starkes Motiv darstellt, verbaut sich die Autorin durch die Ablehnung der Zentralverwaltungswirtschaft als Erklärungsmodell manche Einsicht, so unvollkommen die Elemente der Realität dieses Modell auch immer abbildeten. Die andersgeartete Entwicklung in der Slowakei ließe sich beispielsweise am plausibelsten mit deren fast vollständig zentral verfügbarer und eben nicht marktorientierter gewachsener Industrialisierung begründen.

Marburg/Lahn

Karl von Delhaes

*Die Protokolle des Gemeinsamen Ministerrates der Österreichisch-Ungarischen Monarchie 1867–1870. Bearb. von Éva Somogyi. (Die Protokolle des Gemeinsamen Ministerrates der Österreichisch-Ungarischen Monarchie 1867–1918, Bd. III.) Verlag Akadémiai Kiadó. Budapest 1999. LXX, 450 S. (§ 18.00.)* — Der Band enthält die 66 Sitzungsprotokolle und Beilagen des gemeinsamen Ministerrates vom 31. Dezember 1867 bis 15. Juli 1870. Sie dokumentieren die Anfangsperiode der dualistischen Monarchie Österreich-Ungarn: die Ära Beust. Die Protokolle spiegeln insbesondere die Probleme der Umstrukturierung des Kaiserstaates in eine dualistische Monarchie sowie die spezifischen Angelegenheiten des Gesamtstaates wider. Hierbei standen Fragen zur Einberufung der Delegationen, die Vertretung des gemeinsamen Ministeriums in der ungarischen Delegation, der Armeereorganisation, der Bewilligung der Truppenkontingente, die Probleme beim Verkauf von Immobilien der Militärverwaltung, das Reichs- und Militärbudget für die Jahre 1868 bis 1870 sowie die Budgetüberschreitungen des Kriegsministeriums, aber auch der grenzüberschreitende Eisenbahnbau zwischen beiden Reichsteilen (Ungarn–Galizien, Dalmatien–Militärgrenze) und die Auflösung der Militärgrenze im Vordergrund. Auffällig ist, daß der gemeinsame Ministerrat als Diskussionsforum außenpolitischer Fragen kaum in Erscheinung tritt. Zusätzlich sind fünf ergänzende Protokolle und Beilagen (14. Februar 1867 bis 19. September 1867) abgedruckt, die verwaltungstechnisch zwar dem österreichischen Ministerrat zuzuordnen sind, aber die Durchführungsprobleme des Ausgleichswerkes beinhalten. In É. Somogyis fundierter Einleitung werden die wichtigsten Beratungsgegenstände des gemeinsamen Ministerrates analysiert und ihre Relevanz für die Entwicklung des Dualismus bewertet. Wie die bereits